

Der Grauwallkanal und die Folgen

Der Bau des Kanals wurde im April 1962 mit dem Bau des Siels in Weddewarden begonnen, nachdem das Wasserwirtschaftsamtes Stade 1960 die Pläne für die Entwässerung des Sietlandes vorlegte. Es gab zwar schon 1925 erste Pläne für die Entwässerung des Sietlandes, die aber aus finanziellen Gründen damals nicht umgesetzt werden konnten. Im tiefergelegenen Teil der Marsch, dem Sietland, gab es immer mit Überschwemmungen. Als Schutz vor den aus der Geest bei Regen oder Schneeschmelze herabströmenden Wassermassen hatte schon unsere Vorfahren den Grauwall, einen niedrigen Deich, neben dem ein Graben das Wasser über mehrere Wasserläufe in die Nordsee leitete.

Das Sietland liegt durch unterschiedliche Sedimentationsbedingungen 0,5 bis 1 Meter tiefer als das Marschenland westlich davon in Ufernähe. Das Wasser konnte nicht abfließen, sodass diese Teile der Marsch versumpften. Es bildeten sich **Moore**. Die am tiefsten, meist am Geestrand gelegene 70 qm große Sietland war abflusslos, kaum bewohnbar und für die Landwirtschaft nutzlos.

Der Kanal sollte dem bestehenden Verlauf des Grauwallgrabens folgen und 6600 Hektar Land entwässern. Das Gebiet wird im Norden begrenzt durch die Landesstraße 135 Spieka-Knill, im Osten durch die Landesstraße 135, im Westen durch die Bahnlinie Bremerhaven-Cuxhaven und weiter südlich durch die Burlake, ein großer Graben zwischen der hohen und der tiefen Marsch. Das Entwässerungsgebiet umfasst damit einen 5-10 km breiter Streifen, der 20 km lang ist und in Bremerhaven-Weddewarden bis zu einem Siel reicht. Der Kanalbau machte auch den Bau von Schöpfwerken und Brücken notwendig. Ein Netz von gerade verlaufenden großen Gräben, den Vorflutern, musste angelegt werden.



Das alte Siel bei Weddewarden

Foto: Renate Grützner

Die Bauarbeiten begannen mit dem 50 m langen Siel in Weddewarden. Es hat zwei Sielöffnungen von je 5 m Breite und 4,60 m Höhe, die Sohle liegt 3 m unter NN. Die Stemmtore sind je Paar 10 Tonnen schwer. Es gibt zusätzliche stählerne Hubtore zur Sturmflutsicherung. 1965 erreichte der Bau des Kanals von Süden her den Wremer Specken. Zu Beginn der 1970 er Jahre wurden die Bauarbeiten am Dorumer Specken durchgeführt. In Midlum stellt der Kanal nur noch einen engen, schmalen Graben dar. Nach mehr als zwei Jahrzehnten wurde dann der Kanal aus Süden kommend bis nach Spieka ausgebaut.

Damit ist der Grauwallkanal der Hauptentwässerungsgraben für Land Wursten geworden.

1910 sorgten noch 9 Siele für die Entwässerung von Land Wursten:

Weddewarden gedeicht 1962, Wremen, neu und verkleinert 1975, Misselwarden gedeicht 1976, Padingbüttel gedeicht 1923, Dorumer Siel, Cappeler Siel gedeicht 1979, Neues Spiekaer Siel und Alters Spiekaer Siel, das Siel am Oxstedter Bach wurde 1960 aufgelöst, der Bach verlegt, das Wasser fließt heute durch das Siel am Landmarschengraben.



Der Grauwallkanal

Foto: Renate Grützner

Verschlickung der Sielhäfen

Da nach dem Bau des Grauwallkanals geringere Wassermengen zum Spülen der kleineren Sielhäfen zur Verfügung standen, drohten diese durch Sedimentation stärker zu verschlickten. Im Wremer Tief wurde 1975 nach langen Auseinandersetzungen zwischen den Behörden einerseits und den Wremer Fischern, Landwirten, Politiker und Tourismusbeauftragten andererseits endlich ein neues Siel gebaut, um wenigstens teilweise die Entwässerung über die Wremer Wasserlöse und den Hafen durchzuführen. Damit sollte der Hafen und der Priel zum Fahrwasser hin von Sedimenten freigespült werden. Nicht nur das Wassereinzugsgebiet, sondern auch das Siel waren jetzt aber kleiner und das Problem der Verschlickung des Hafens war damit noch nicht behoben.

Der Hafen musste nun regelmäßig ausgebaggert werden, um den Fischern das Ein- und Auslaufen zu ermöglichen. Das war eine teure Angelegenheit, denn das Baggergut musste auch noch als Sondermüll entsorgt werden.

Erst durch den Bau des Mahlbusens in Wremen 2001/02 konnte dieses Problem gelöst werden.



Wremer Mahlbusen von der Kleientnahmestelle zum Biotop

Foto: Renate Grützner

Bau des Mahlbusens



Durch die Entnahme von 36 000 Kubikmeter Kleierde entstand in der Nähe des Siels ein großes Baggerloch. Es wurde mit der Wasserlöse verbunden und dient als Vorfluter für die Entwässerung des Landesinnern. Mit der Verbindung zum Siel ergab sich aber auch die Möglichkeit, den Mahlbusen bei Hochwasser zu fluten und bei Ebbe dann das gespeicherte Wasser zu nutzen, um den Hafen von Sedimenten frei zu spülen und damit vor der Verschlickung zu bewahren. Seit dem Bau des Mahlbusens gibt es kaum noch Probleme dem Schlick im Hafen.

Da das Salzwasser nicht bis in die Gräben laufen soll, wurde noch eine Abschottung der Wasserlöse benötigt.

Der Wremer Hafen wird gespült und dadurch entschlickt

Foto: Renate Grützner

Das Tief macht einen Bogen

Als im November 2004 der Bau des Containerterminals IV begann, musste das Weddewardener Tief um den CT IV herumgeleitet werden. So biegt der Wasserlauf nach Austritt aus dem alte Weddewardener Siel im rechten Winkel nach Norden ab und wird zwischen Seedeich und CT-IV-Areal bis zum neuen Siel geleitet. 2016 wurde dann das alte Siel abgerissen.



Weddewardener Tief zwischen CT IV und Seedeich



Neues Siel für den Grauwallkanal hinter dem CT IV

Fotos: Renate Grützner